3

Werte in verschiedenen Lebensbereichen

Interview mit Philipp Lahm

3.8 »Erst gemeinsame Werte machen aus einer Mannschaft ein Team«

Philipp Lahm war Fußballer und Kapitän beim FC Bayern München und der deutschen Nationalmannschaft. 2017 wurde er zum Ehrenspielführer der deutschen Nationalmannschaft ernannt. Er hat die Philipp Lahm-Stiftung für Sport und Bildung gegründet mit dem Zweck, Kinder und Jugendliche in Deutschland und Südafrika zu unterstützen.

Welche Werte sind im Sport besonders wichtig? Unterscheiden sie sich von den Werten, die in anderen gesellschaftlichen Bereichen gelten?

Philipp Lahm: Zentral im Sport sind in meinen Augen der Fairplay- und der Leistungsgedanke, eng verknüpft mit dem Respekt vor Regeln, Schiedsgericht und Gegnern. Genauso wie im Teamgeist sehe ich darin Grundwerte, die im gleichen Maß für das gesellschaftliche Miteinander wichtig sind. Ich denke nicht, dass sich die grundlegenden Werte in anderen gesellschaftlichen Bereichen, zum Beispiel innerhalb eines Unternehmens, unterscheiden. Aber die Veranschaulichung, was hinter den Werten steht, was damit in der Umsetzung gemeint ist, ist im Sport leichter greifbar.

Der Rahmen, in dem ein Fußballspiel ausgetragen wird, ist klar abgesteckt. Die gültigen Regeln sind allen bekannt, es ist leicht verständlich, wann jemand gewonnen oder verloren hat. Die Akteure und all ihre Handlungen während des Spiels sind sichtbar. Das macht eine Bewertung einfacher. Was war gut oder herausragend? Was unfair? Auch das Thema Respekt wird durch viele Bilder, zum Beispiel den Handschlag vor einer Partie, verständlich – für Teilnehmer und Zuschauer.

Sport bringt Menschen aus vielen Nationen zusammen. Gibt es dabei auch Wertekonflikte? Oder überwiegen gemeinsame Wertvorstellungen?

Philipp Lahm: Im größeren Zusammenhang, also wenn bei internationalen Turnieren oder Spielen Mannschaften unterschiedlicher Nationen aufeinandertreffen, hilft wieder der klare, international gültige Rahmen des Fußballs, dass es auf dem Feld keine größeren Wertekonflikte gibt. Jeder Spieler, der auf dem Platz steht, egal woher und für welches Land, hat sich auf dieselben grundlegenden Werte eingelassen und als Bedingung für die Teilnahme die vom Weltverband festgelegten Regeln akzeptiert.

Aber die unterschiedlichen Kulturen und Traditionen prägen in jedem Fall die Wertevorstellung, und das hat Konfliktpotenzial – das wird immer mehr auch innerhalb von Mannschaften ein Thema. Darum ist es in meinen Augen so

wichtig, dass jeder Verein eine klare Identität für sich hat und einen Kern aus Spielern, der die dafür entscheidenden Werte vorlebt, um dann Gleichgesinnte – unabhängig von Nationalität oder Religion – zu finden. Denn eine Mannschaft aus Profis, die ein sportliches Ziel vor Augen haben, ist zunächst nur eine Zweckgemeinschaft. Erst gemeinsame Werte lassen daraus ein Team werden und ermöglichen eine Entwicklung und langfristigen Erfolg.

Sportler werden vor allem von jungen Menschen oft als Idole gesehen. Liegt darin eine Chance, den Fans bestimmte Werthaltungen zu vermitteln, oder wird dieser Vorbildeffekt überschätzt?

Philipp Lahm: Bei der immer größeren Reichweite und den vielfältigen Möglichkeiten, in Austausch mit seinen Fans zu treten, sehe ich die Vermittlung von Werten nicht nur als Chance, sondern als Verantwortung des Sports und damit auch jedes erfolgreichen Athleten. Ich denke nicht, dass der Effekt überschätzt wird. Idole haben eine Vorbildrolle. Erst vor kurzem hat in einem meiner Sommercamps ein Junge wörtlich eine Aussage von mir aus einem Video wiedergegeben, das wir als Mannschaft zu Weihnachten vor einem Jahr beim FC Bayern aufgenommen und über Facebook veröffentlicht hatten. Inhaltlich ging es um einen scherzhaften Streit, wie die Weihnachtsfeier gestaltet werden sollte, und die unterschiedlichen Charaktere im Team wollten verschiedene Stile durchsetzen. Das Ganze hat mir gezeigt, wie genau sich die Kinder mit jedem Inhalt beschäftigen und wie nachhaltig dies ihr Bild prägt. Gerade als Sportler gibt es zahlreiche Möglichkeiten, diese Aufmerksamkeit und das Interesse zu nutzen, um eine Haltung zu vermitteln.

Unethisches Verhalten, wie es sich in Doping- und Korruptionsfällen äußert, hat dem Image des Sports geschadet. Viele Menschen sind der Ansicht, dass »Fair Play« im Sport heute kaum noch eine Rolle spielt. Was kann Ihrer Ansicht nach getan werden, um die mangelnde Glaubwürdigkeit wiederherzustellen?

Philipp Lahm: Mein Plädoyer ist immer für persönliche Aufrichtigkeit, durchgehende Transparenz und konsequente Kontrollen, damit die Regeln und Geschäftsabläufe für jedermann sichtbar sind und eingehalten werden. Die olympische Ethikcharta steht zum Beispiel dafür, Transparenz bei Entscheidungen und Prozessen zu fördern und zu fordern sowie den Umgang mit Interessenkonflikten, Geschenken, Finanzen und Wetten zu regeln und konsequent offenzulegen. Dies müssen wir in allen Bereichen des Sports unterstützen und vorantreiben. Die persönliche Aufrichtigkeit steht für mich über allem, und ich möchte am Ende meiner Karriere als Fußballer zurückblickend sagen können, dass ich meinen Werten treu geblieben bin.

Mit der »Philipp Lahm-Stiftung« engagieren Sie sich für benachteiligte Kinder und Jugendliche in Deutschland und Südafrika. Sehen Sie Sportler in der Verantwortung, auch über ihren Sport hinaus gesellschaftlich wirksam zu werden?

Philipp Lahm: Jeder Sportler, jede Sportlerin steht in der Verantwortung, die Werte des Sports aufrechtzuerhalten, indem er ein angemessenes Verhalten und Auftreten im Sport und den damit zusammenhängenden öffentlichen Terminen zeigt. Darüber hinaus muss sich jeder selbst entscheiden, ob und wie er sich außerhalb des Sports engagieren will. Engagement ist eine Herzensangelegenheit und braucht persönlichen Einsatz; es ist aufwendig und zeitintensiv und nur sinnvoll und nachhaltig, wenn man selbst davon überzeugt ist und voll dahintersteht.

Fußballer stehen wie keine anderen Sportler im Blick der Öffentlichkeit und sind in vielerlei Hinsicht besonders privilegiert. Für mich selbst war es vor zehn Jahren daher einfach ein starker Wunsch, etwas von meinem Glück weiterzugeben und mich auch außerhalb meines Sports sozial und gesellschaftlich zu engagieren. Es freut mich zu sehen, dass immer mehr Sportler ähnlich empfinden und in unterschiedlichen Kampagnen, Projekten oder ebenfalls durch die Gründung einer eigenen Stiftung aktiv werden.